

INTERVIEW

Friedemann Malsch, Direktor des Kunstmuseums

Volksblatt: Wie charakterisieren Sie aus Sicht des Kunstmuseums das Jahr 2002?
Friedemann Malsch (Bild): Für uns hat in diesem Jahr eine zweite Phase begonnen: Die Orientierung am qualifizierten Aufenthalt der Besucher. Neben dem internationalen Fachpublikum und den kulturreisenden Touristen ist festzustellen, dass sich ein interessantes, regionales Publikum bildet, welches regelmässig zu den Wechselausstellungen und den wechselnden Sammlungspräsentationen als auch zu den vielen vertiefenden Begleitveranstaltungen ins Museum kommt. Mit 35 000 Personen kamen deutlich mehr Besucher ins Museum als erwartet.



Was waren Ihre persönlichen Highlights?
 Ich möchte keine einzelne Ausstellung herausheben, denn alle Ausstellungen haben sich in ihrem Umfeld bewährt. Sicherlich ist es uns mit der Klee-Ausstellung gelungen, noch vermehrt das schweizerische Publikum anzusprechen.

Was würden Sie gerne an der Jahresmedienkonferenz 2004 berichten?

Ich hoffe, dass die drei Wechselausstellungen «Frantisek Kupka», «Migration» und «André Thomkins», unsere Dialog-Hängungen und auch die anderen Ausstellungen viele Besucherinnen und Besucher anlocken werden. Zudem hoffe ich, dass das neue Begleitprogramm positiv aufgenommen wird. Auch freue ich mich auf die Eröffnung des Landesmuseums in diesem Herbst, denn das Landesmuseum wird dem Land zusätzliche Kultur-Impulse verleihen. Zusammen mit dem Kunstraum Engländerbau und Landesmuseum können wir nun den Kultur-Interessierten doch einiges auf engem Raum bieten.

Museum gut etabliert

Kunstmuseum blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2002 zurück.

VADUZ – Museumsdirektor Friedemann Malsch und sein Team haben es auch im Jahr 2002 wieder verstanden, das Kunstmuseum nach allen Regeln der Kunst zu führen. Neben der Präsentation der eigenen Sammlung mit dem Konzept «Dialoge», wurden im vergangenen Jahr vier Wechselausstellungen gezeigt, die auf grosses Publikumsinteresse stiessen.

• Doris Meier

35 000 Personen haben im Jahr 2002 das Kunstmuseum Liechtenstein besucht. Obwohl dies rund 10'000 Gäste weniger sind, als noch im Jahr zuvor, hat diese Zahl die kühnsten Erwartungen des Museumsdirektors Friedemann Malsch übertroffen. «Wir wären schon erfolgreich gewesen, wenn wir 30 000 Besucher gehabt hätten», so Malsch, denn die Wellen des anfänglichen Neugierdeeffektes haben sich in der Zwischenzeit geglättet. Besonders erfreulich ist für Friedemann Malsch, dass sich neben dem internationalen Fachpublikum und kulturreisenden Touristen auch ein interessantes, regionales Publikum gebildet habe. Aber nicht nur beim Publikum ist das Kunstmuseum beliebt, sondern es werde auch von andern Museen, über den deutschsprachigen Raum hinaus, als guter Partner geschätzt.

Interessante Wechselausstellungen

Diesen Erfolg feiert das Museum nicht zuletzt wegen der breiten Auswahl an Wechselausstellungen, die von den Medien sehr positiv aufgenommen wurden. So zum Beispiel die Präsentation einer neuen Werkgruppe der deutsch-japanischen Künstlerin Leiko Ikemura oder die Ausstellung der jungen Künstlerin Rita McBright. Für grosse Resonanz sorgte ausserdem die Ausstellung «Paul Klee. Meisterwerke der Sammlung Djerassi». Die 100 ausgestellten Arbeiten des



Mit innovativen Ideen ist es dem Team des Kunstmuseums gelungen, mehr Besucher anzulocken als erwartet. V.l.: Friedemann Malsch, Direktor, Christiane Meyer-Stoll, Konservatorin, Roswitha Meier, Leiterin der Verwaltung, Daniel Biedermann, Sammlungstechniker, Dr. Ingrid Adamer, Öffentlichkeitsarbeit, Daniel Quaderer, Öffentlichkeitsarbeit, Helga Schoeck, Sekretariat, Kristin Schmidt, Assistenz

Schweizer Künstlers sind noch bis zum kommenden Sonntag zu sehen. Stolz ist Friedemann Malsch aber auch auf die aktuelle vierte Wechselausstellung, deren Schwerpunkt Videos des erfolgreichen Konzeptkünstlers Jochen Gerz bilden.

Mehr als 100 Begleitveranstaltungen

Konservatorin Christiane Meyer-Stoll berichtete erfreut, dass sich der Donnerstagabend bereits zu einem kulturellen «jour fixe» etabliert hätte. Die jeweils um 18 Uhr stattfindenden öffentlichen Führungen und die Filmreihen zum Jahr der Berge stiessen laut Christiane Meyer-Stoll auf grosses Interesse. Schlichtweg überbelegt seien ausserdem die Familiensontage zur Klee-Ausstellung gewesen.

Dies zeige, wie gross das Interesse in der Bevölkerung sei, auch Kindern die Kunst näherzubringen, resümierte Christiane Meyer-Stoll. Ausserdem habe die Lange Nacht der Museen, welche gemeinsam mit dem ORF durchgeführt wurde, wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher angelockt.

Ausblick auf 2003

Auch in diesem Jahr wartet das Kunstmuseum mit einem umfangreichen Begleitprogramm und verschiedenen Wechselausstellungen auf. Den Auftakt bildet einer der Väter der abstrakten Kunst, namentlich Frantisek Kupka. 50 Gemälde und weitere 50 Pastelle, Gouachen, Zeichnungen, Grafiken und zahlreiche Dokumente wurden hierfür zu einer Sonderausstellung aufgearbeitet. Diese wird im Kunstmuseum

zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt, bevor sie weiter nach Lausanne, Strassburg, Montpellier und Münster reist. «Migration» wird die nachfolgende Ausstellung heissen. Diese wird sich mit einer dezidierten Auswahl generationsübergreifend mit Themen wie Wanderschaft und Kulturaustausch beschäftigen. Laut Christiane Meyer-Stoll gehe es dabei darum zu zeigen, wie sich der einzelne Mensch in dieser globalen Welt zurecht findet. Den Abschluss des Jahres bildet die Ausstellung der Werke des Luzerner Künstlers André Thomkins. Das Kunstmuseum konnte anfangs 2002 den umfangreichen Nachlass des Künstlers als Depositum übernehmen. Dieser wird zur Zeit aufgearbeitet und inventarisiert und künftig immer wieder in Ausstellungen präsentiert werden.

125 JAHRE VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre

20 JAHRE ZOLLANSCHLUSS

VADUZ, 4. Januar 1944 – In den letzten Tagen des Jahres 1923 hielt die schweizerische Grenzwaiche in unserem Ländchen Einzug. In dichten Flocken wirbelte der Schnee zur Erde, als die Möbelwagen der für das Gebiet unseres Fürstentums erwählten Dienstorgane des Schweizer Zolldienstes und der Grenzwaiche über die Brücken des Rheins in unsern Dörfern einzogen, um in Ausführung des am 29. März 1923 in Bern unterzeichneten Zollvertragsabkommens zwischen der Schweiz und Liechtenstein den Dienst anzutreten. Mit dem letzten Glockenschlage des Jahres 1923 bezogen dann die schweizerischen Grenzwachter ihre Posten. Mit dem 1. Jänner 1943 füllte sich das zwanzigste Jahr Zollanschlusses Liechtensteins an die Schweiz. Der 1. Jänner 1924 war ein Tag von grösster Bedeutung für die künftige Entwicklung unserer Volkswirtschaft und unseres Landes überhaupt.

Morgen: Schweres Erdbeben in Lar (Persien)

Ein Schulnetz mit Vorbildfunktion

www.schulnetz.li verbindet Schulen, Lehrer, Schüler und Schulbehörde

VADUZ – Mit dem landesweiten Schulintranet www.schulnetz.li erweist sich Liechtenstein als Vorreiter im Bereich «Cyber-Pädagogik». Gestern wurde in Vaduz das «Bildungs- und Informationsportal für Liechtenstein» der Öffentlichkeit vorgestellt.

• Wolfgang Zechner

«Schulen ans Netz!» Dieser pädagogisch nicht unumstrittene Schlachtruf geistert seit Jahren durch die Medien. Liechtenstein wird in Sachen World Wide Web seinem Ruf als Land der Querdenker gerecht und geht einen etwas anderen Weg: Gleich das gesamte Schulwesen wurde ins Netz gestellt.

Mit Hilfe eines eigenen «Schulintranets» wurde eine Plattform geschaffen, um Schüler und Lehrer mit unterrichtsrelevantem und schulorganisatorischem Material zu beliefern. Der Aufbau des Schulintranets gliedert sich dabei

in drei Bereiche: Der erste Bereich besteht aus einem informativen Teil und ist weltweit unter der Adresse www.schulnetz.li abrufbar. Der zweite Bereich, der ganz im Zeichen der Schüler steht, zeichnet sich dadurch aus, dass er

vom normalen Internet abgekoppelt ist. In diesem «geschützten Bereich» können die Schüler auf verschiedene Lernprogramme zugreifen, das «schwarze Brett» studieren, oder anonym mit Schulpsychologen Kontakt aufnehmen.

Der weit grösste Teil des Intranets ist aber der dritte Bereich, welcher der Lehrerschaft vorbehalten ist. Die passwortgeschützten Angebote umfassen unter anderem den Zugang auf schulorganisatorische Dokumente, die Erstellung des eigenen Stundenplans, den Zugriff auf diverse Unterrichtsmaterialien oder ein Anmeldesystem für zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten.

Netz-Pioniere

Bei der gestrigen Medienveranstaltung zum Thema untertrich Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck die Bedeutung des Projekts «www.schulnetz.li» und erinnerte an die Pionierrolle Liechtensteins im Bereich computerunterstützter Unterricht. Eine Pionierrolle, die auch der Informatik-Pädagoge Andreas Oesch gestern noch einmal hervorhob: Aus zahlreichen anderen Ländern seien, so Oesch, bereits Anfragen bezüglich der liechtensteinischen Schulnetz-Innovation gekommen.



Medieninformation zum neuen «Schulintranet» in Liechtenstein. Von links: Paul Büchel, Helmut Konrad, Bildungsministerin Rita Kieber-Beck und Andreas Oesch.

ANZEIGE

Zu verkaufen in Schaan
 3 x 4 1/2-Zimmerwohnung

JOSEPH WOHLWEND
 TREUHAND AG · VADUZ
 TEL. +423 237 56 00 / www.jwt.li